



Kind beim Bogenschießen  
Foto: pixnio.com

Jeder Bogenschütze weiß, dass er den Bogen nach dem Wettkampf immer wieder entspannen muss, damit dessen Spannkraft erhalten bleibt.

So braucht der Mensch, der oft in zu vielen Pflichten eingespannt ist, Phasen der Entspannung im Spiel, im Sport, in der Begegnung mit der Natur, im Gebet, um für die große Anspannung in der täglichen Arbeit wieder alle Kräfte zur Verfügung zu haben.

**Herr, ich will mich um Zeiten bemühen, in denen meine Seele baumeln darf, damit ich meine Mitte nicht verliere.**

*Einen erholsamen und entspannten Sommer wünschen alle Seelsorger und Mitarbeiter/innen der Pfarre Rankweil.*

---

## 14. Sonntag im Jahreskreis A

**1. Lesung: Sach 9,9-10**

**2. Lesung: Röm 8,9.11-13**

**Evangelium: Mt 11,25-30**

**Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid!**

**Ich will euch erquicken. (Mt 11,28)**

In jener Zeit sprach Jesus: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du das vor den Weisen und Klugen verborgen und es den Unmündigen offenbart hast. Ja, Vater, so hat es dir gefallen. Alles ist mir von meinem Vater übergeben worden; niemand kennt den Sohn, nur der Vater, und niemand kennt den Vater, nur der Sohn und der, dem es der Sohn offenbaren will. Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid! Ich will euch erquicken. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig; und ihr werdet Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.

---

## Von unseren himmlischen Influencern

### Gedanken zum Patrozinium

**Am vergangenen Sonntag** feierten wir das Patrozinium der St.-Peters-Kirche, diesen Sonntag begehen wir das Patrozinium der Basilika. Ein Patrozinium erinnert eine Pfarrgemeinde an ihren Patron bzw. ihre Patronin. Patrone übernehmen eine Schutzfunktion. An sie wenden wir uns, wenn wir Hilfe brauchen, wir erwarten uns von ihnen Stärkung und Beistand. Wir sehen in ihnen erstrebenswerte Ideale. Deshalb ist ein Patron Vorbild, jemand, der motiviert und anspornt, jemand, dem wir nacheifern. Heute würden wir im Rückgriff auf die sozialen Medien solche Personen als „Influencer“ bezeichnen, Menschen also, die andere in ihrem Denken, Sprechen, Handeln und in ihren Idealen beeinflussen wollen.

Wir in Rankweil mit unseren verschiedenen Kirchen dürfen auf eine ganze Reihe „himmlischer Influencer“ schauen: der hl. Petrus für die St.-Peters-Kirche, der hl. Josef für die St.-Josefs-Kirche, der hl. Michael für die St.-Michaels-Kirche, Jesus als der gute Hirte in der Kapelle des Landeskrankenhauses Rankweil und die hl. Theresia von Lisieux als Patronin für die Kapelle im Klein-Theresien-Karmel. Bei der Basilika als der Pfarrkirche von Rankweil schauen wir weniger auf eine Person als vielmehr auf ein wohlthuendes Ereignis. Uns wird nämlich mit dem Fest Mariä Heimsuchung die helfende und stärkende Begegnung zweier Frauen vor Augen gestellt, die im übertragenen Sinn guter Hoffnung sind, gleichzeitig aufgrund der äußeren Umstände aber dringend Hilfe und Beistand brauchen: Maria und Elisabeth, die werdenden Mütter von Jesus und Johannes dem Täufer. Wir sind eingeladen, uns von diesen verschiedenen Persönlichkeiten aus unserer Glaubens- und Kirchengeschichte prägen und positiv beeinflussen zu lassen. Wir dürfen uns die Frage stellen: Was sagen sie uns für unsere heutigen Lebensumstände? Aus der Vielzahl der möglichen Antworten möchte ich jene aufgreifen, die uns das Evangelium zu diesem Sonntag anbietet: *Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich will euch erquicken* (Mt 11,28).

In der Predigt zum Patroziniumsfest von St. Peter erinnerte Wolfram Meusburger daran, dass es Jesus war, der Simon Barjóna den Beinamen Petrus, der Fels, gab (Mt 16,17). Er erhob ihn auf diese Weise zum Felsen, der uns als Kirche „bis in alle Ewigkeit“ festen Halt gibt. Aber, so der Prediger: *Tatsächlich lernen wir Petrus wenige Stunden vor dem beginnenden Leiden Jesu als schwache Persönlichkeit kennen: er schläft, wo er wachen soll, er zaudert und vertraut nicht, er leugnet, weil die Situation für ihn lebensbedrohlich sein könnte. Petrus glaubt, solange er damit nicht überfordert war. Petrus wusste um seine Schwäche, seine Hinfälligkeit, daher auch sein Tränenmeer, das ihn von aller Schuld reinigt. So war Petrus manchmal ganz nahe bei Jesus, manchmal mied er ihn.* Das wird manchen von uns fragen lassen, ob es Jesus im Nachhinein nicht bereut hat, uns einen solchen Mann als seinen wichtigsten Influencer zu hinterlassen. Der Blick ins Evangelium belehrt uns. Als Auferstandener fragt Jesus Petrus dreimal (Joh 21,16-17): *Liebst du mich?* Jedes Mal antwortet Petrus mit einem „Ja“ und jedes Mal hört er Jesu Auftrag: *Weide meine Schafe!* Stärken, Schützen, Ruhe und Orientierung schenken für jene, die sich mit vielem in ihrem Leben herumplagen und deshalb schwere Lasten zu tragen haben, gehören zu den Hauptaufgaben des Petrus. Das lässt



Wolfram Meusburger in seiner Predigt sagen: *Wann immer wir einen Charakterzug des Petrus bei uns entdecken, dürfen wir gewiss sein, dass wir sehr willkommene Gäste in der Kirche sind, die seinen Namen trägt, und dass wir ... einander zu stärken beauftragt sind und dies auch vermögen.* Petrus als Patron erinnert uns daran, dass Jesus Menschen trotz ihrer Schwächen vieles zutraut und sie stärkt, damit auch sie stärken und beschützen, besonders jene, die geplagt sind und schwere Lasten zu tragen haben.

Als sich Elisabeth und Maria begegnen, hüpfte vor Freude das Kind in Elisabeths Körper. Daraufhin stimmt Maria jenen großen Lobpreis auf Gott an, den wir „Magnifikat“ nennen. Maria preist aufgrund ihres Glaubens Gott als den, der sich ihr und allen Geringen, Einflusslosen und Hungernden zuwendet, um sie aufzurichten und zu stärken, dagegen die Mächtigen, Reichen und Hochmütigen von ihren Thronen stürzt. Maria besingt darin Gottes Stärke, durch die sie, Elisabeth und alle, die ihm vertrauen, ihre problembehaftete Lebenssituation durchstehen können. Beide, Elisabeth und Maria, wissen sich getragen von Gott und voneinander. Diese Botschaft unserer beiden Influencerinnen, dass wir nämlich von Gott und von uns beistehenden Menschen getragen werden, tut vielen Geplagten wohl und gibt Hoffnung. Es braucht Menschen und Orte, bei und an denen wir das erleben, was Psalm 23 in wunderbaren Worten sagt: *Der Herr ist mein Hirte, er lässt mich lagern auf grünen Auen und führt mich zum Ruheplatz am Wasser. Meine Lebenskraft bringt er zurück.* Es gibt wohl keinen schöneren Auftrag für eine Pfarrgemeinde, als Menschen in ihrer oft genug schwierigen Lage Begegnungen und Orte anzubieten, durch die und an denen sie Hoffnung schöpfen und Lebenskraft finden. Mit Elisabeth und Maria vor Augen sind wir als Christen von Rankweil aufgerufen, uns in Wort und Tat als Influencer zu zeigen für das, was Jesus im Evangelium sagt: *Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt! Ich will euch erquicken.* \*

Pfr. Walter Juen

---

## Jedem Anfang geht ein Ende voraus...

### Danken und Hoffen, Lachen und Weinen, Kommen und Gehen

In den vergangenen sieben Jahren erhielt ich zwei Angebote, die ich immer dankbar ablehnte, aber jetzt beim dritten Angebot war es an der Zeit ernsthaft über einen Wechsel nachzudenken und mit schwerem Herzen zu gehen. Krisen sind Chancen, um zu reifen. Der coronabedingte Abstand bot mir zusätzlich Weitblick. Ich sah vieles klarer. Ich habe es mir nicht leicht gemacht und es war ein harter und langer Prozess, den ich mit mir „ausgefigtet“ habe.

An dieser Stelle möchte ich mein großes **Dankeschön** an die Pfarrgemeinde ausdrücken.

**Danke** für die von Anfang an herzliche Aufnahme und die großartige Unterstützung der ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen in den verschiedenen Arbeitskreisen und Gremien. Ich spüre es immer noch, als wäre es gerade gestern gewesen!

**Danke**, dass ich mich mit meinen Talenten einbringen durfte und bei euch wertvolle Lernerfahrungen sammelte!

**Danke**, dass ich Einblicke erhielt in viele spannende Prozesse einer visionären und professionellen Pfarrarbeit!

**Danke**, dass ich zwei Jahre lang unsere Pastoralpraktikantin Theresa als Mentorin begleiten durfte. Ich gratuliere ihr von Herzen zu ihrem „Mit Auszeichnung“ bestandenen Abschluss!

**Danke** für die arbeitsintensiven, humorvollen und gesprächintensiven Stunden in meinem kleinen und lieb gewonnenen Pfarrbüro mit vielen bemerkenswerten Menschen an meiner Seite!

**Danke** für so viele innige Beziehungen, die entstanden sind und auch bleiben werden!

**Danke** an alle hauptamtlichen Mitarbeiter/innen für unsere ausgezeichnete Zusammenarbeit. Besonders Stephan, dem besten Pfarrsekretär, der von Anfang an mein ruhender Fels im Pfarralltag war.

Aber auch ein paar **Wünsche** möchte ich gerne der Pfarrgemeinde mit auf den Weg geben.

Ich **wünsche** euch in Zukunft ein auf Augenhöhe gemeinsames Unterwegssein, getragen von Vertrauen und Offenheit für den anderen.

Ich **wünsche** euch Mut, Kraft und Ausdauer für eine aktive und heilvolle Versöhnungsarbeit.

Ich **wünsche** euch ein respektvolles Miteinander im gegenseitigen aufeinander Hören.

Ich **wünsche** euch, dass jede und jeder von euch seine Talente und Begabungen zum Wohle einer lebendigen Pfarrgemeinde einbringt. Das Christentum ist für mich ein TUNWORT.

Ich **wünsche** dir: „**Steh auf, packe es an. Nimm dein Leben in die eigenen Hände, wende das scheinbar unvermeidbare Geschick mit allen Kräften, die du hast, hin zu deinem Glück.**“ (von Christa Spilling-Nöker)

Ich **wünsche** uns, dass wir uns irgendwo und irgendwann wiedersehen, und bis dahin halte Gott euch fest in seiner Hand. \*

Sandra Friedle  
Pastoralassistentin



#### Liebe Sandra!

Du verlässt uns auf eigenen Wunsch. Ich bedauere diesen Schritt sehr. Vieles, was dich auszeichnet, haben bereits andere ins Wort gefasst. Was bleibt mir übrig zu sagen? Sieben ist die Zahl der himmlischen Fülle. Ich denke dabei an die sieben Sakramente, die sieben Gaben des Hl. Geistes oder auch die sieben Werke der Barmherzigkeit. Wenn du nach sieben Jahren unsere Pfarrgemeinde verlässt, dann danke ich dir für all dein unermüdliches Tun, damit bei uns ein Stück weit die Fülle des Himmels zum Durchbruch und Aufscheinen kommt. Diese Fülle des Himmels möge auch in deinem seelsorglichen Einsatz an deiner neuen Wirkungsstätte spürbar sein. Das ist dann ein Zeichen dafür, dass der Segen Gottes mit dir ist, und du zum Segen für die Menschen wirst. Alles Gute! \*

Pfr. Walter Juen



**So manches Jahr** saßen wir gemeinsam in einem Boot, du hast kräftig mitgerudert oder gesteuert, ganz wie es der Firmweg gebot. Kam unser Kahn einmal ins Schwanken, hast du uns aufgeheitert mit schönen Bildern und guten Gedanken. Für unsere Firmjugend war dir keine Arbeit zu viel, dabei hast du nie aus den Augen verloren dein Ziel. Unsere Teambesprechungen waren gemütlich und heiter, bei einem Gläschen Limoncello ging so einiges weiter. Liebe Sandra, als wertvollen Menschen schätzen wir dich sehr, für alles Neue wünschen wir dir Gottes Segen, Glück und noch viel mehr! \*

Dein „altes“ Rankler Firmteam Clara, Ingrid, Wilfried und Andrea

**Danke, liebe Sandra, schade, liebe Sandra,  
alles Gute für die neue Aufgabe, liebe Sandra!**

Mit dir war es ein gutes Zusammenarbeiten im Pfarrgemeinderat und im Pfarrleitungsteam. Was dich ausgezeichnet hat: dein Humor, den hohen Anspruch an dich in der Arbeit, dein Glaube und wie du dafür einsteht, die Freude, mit der du neue Ideen eingebracht und vertreten hast und ... Schade, dass du uns verlässt. Du wirst eine große Lücke in der Pfarre hinterlassen.

So wünsche ich dir für die neue Stelle, dass du von offenen Menschen empfangen wirst und dass du dich mit deiner Art und mit deinen Ideen gut einbringen kannst. Alles Gute und Danke! \*

*Ingrid Mathis*



**Sympathisch, engagiert, kommunikativ**, leidenschaftlich und mit viel Herz für ihre Mitmenschen, so brachte Sandra frischen Wind in die Pfarrcaritas. Mit ihr machte es Freude, Veranstaltungen zu planen, neue Ideen anzudenken und das eine oder andere umzusetzen. Dabei profitierten wir von ihrem Organisationstalent und ihrem hohen Maß an Perfektion. Sie machte sich stets Gedanken darüber, wie das Zusammensein in der Pfarrgemeinde sich weiter entwickeln würde und welchen Beitrag zur Veränderung man dazu leisten könnte. Sandra hat in den Jahren ihrer Tätigkeit in Rankweil vieles bewegt und ihre Spuren hinterlassen. Wir, die Mitglieder der Pfarrcaritas, wünschen dir einen gelingenden Neustart, und möge dir der Gedanke an uns immer wieder ein Lächeln ins Gesicht zaubern. \*

*Michaela Hafner  
für die Pfarrcaritas der Pfarre Rankweil*

**Liebe Sandra, liebe Theresa,**

so schön, schön war die Zeit, so schön, schön war die Zeit ... Der Titel dieses Liedes bringt es auf den Punkt. Nach einer Zeit mit großem Wechsel an Pastoralassistentinnen kam mit dir, liebe Sandra, Kontinuität, Struktur und Leben in unser Team. Als du, liebe Theresa, vor zwei Jahren als Pastoralpraktikantin zu uns gestoßen bist, war dies die perfekte Ergänzung zu unserem Team. Gemeinsam haben wir vieles getragen, bewegt und umgesetzt. Unsere Zusammenarbeit war geprägt von Offenheit, Ehrlichkeit und gegenseitiger Wertschätzung. Das ist für mich der Grundstein eines gut funktionierenden Teams und daher sehr wichtig. Danke für die Gespräche, Diskussionen und eure stets konstruktive Kritik.

Ich werde die Zeit mit euch nie vergessen und mich immer gerne daran zurückerinnern. Eure neuen Pfarreien können sich auf ganz besondere Menschen freuen! Danke für alles und viel Glück und Gesundheit für eure Zukunft. \*

*Stephan Ender  
Pfarrsekretär*

**Liebe Sandra!**

In vielen unserer Kinderkirchen waren die biblischen Erzählfiguren eine wertvolle Hilfe, um die biblischen Geschichten anschaulich zu erzählen. Darum haben wir diese Mitte mit den Eglifiguren gestaltet.



*v.l.n.r.: Abraham, Mirjam, Rut mit Naomi, Maria und Marta*

Mit diesen biblischen Gestalten wollen wir dir sagen, dass wir dich im Team erlebt haben wie:

**Abraham**, der mutig und mit Vertrauen auf Gott neue Wege geht,  
**Mirjam**, die mit Begeisterung und Freude Menschen in Bewegung bringt,  
**Rut**, die zuversichtlich und in herzlicher Freundschaft einen Schritt vor den anderen setzt, und  
**Maria** und **Marta** als Schwestern mit offenem Hören und selbstbewusstem Handeln.

Wir wollen uns ganz herzlich bei dir bedanken:

- für deine Herzlichkeit, mit der du uns immer begegnet bist,
- für dein offenes Ohr bei all unseren großen und kleinen Problemen,
- für deine tollen Ideen, die uns ab und zu herausgefordert haben,
- für die vielen lustigen Vorbereitungstreffen, in denen die Zeit dahinflog und wir bis spätabends gelacht haben,
- für fantastische Momente und so manches Aha-Erlebnis,
- für diese wunderbare Zeit und Zusammenarbeit!

Wir wünschen dir Glück, Freude und Gottes Segen bei allen kleinen und großen Aufgaben, die bei deiner neuen Arbeitsstelle auf dich warten. Mögest du auch dort mit deiner liebenswerten Art und deiner Begeisterung die Liebe Gottes spürbar machen. Und weil verabschieden auch immer bedeutet, sich auf die nächste Begegnung zu freuen, freuen wir uns jetzt schon auf ein Wiedersehen mit dir! \*

*Deine Kiki-Frauen  
Brigitte, Daniela, Manuela, Monika und Simone*

**Danke, liebe Sandra**, für alle GEISTreichen Ideen und deine BeGEISTERung. Wir wünschen dir ebenso viel Feuer für deine neuen Aufgaben! \*

*Irmgard Morscher, Katharina Mathis und Theresia Abbrederis  
für das Firmteam*

---

## Es war mir eine Freude!

### Pastoralpraktikantin Theresa Wegan beendet ihren Dienst



**Mit einem lachenden** und einem weinenden Auge sehe ich meinem Abschied aus der Pfarre Rankweil entgegen. Es waren zwei schöne Jahre in eurer Pfarre, die meinen Blick auf die pastorale Arbeit geweitet haben.

Dafür bin ich euch allen unendlich dankbar!

Normalerweise stehen Praktikant/innen unter einem besonderen Schutz. Es werden Pfarren ausgesucht, die sehr gut funktionieren, damit die Auszubildenden „gut“ lernen können. Ein Pfarrerverwechsel gehört nicht dazu.

Das erste Jahr unter Pfarrer Wilfried war geprägt von einem Teamgeist, den ich so noch nirgends kennenlernen durfte. Ich wurde aufgenommen, als wäre ich schon immer da gewesen. Gemeinsames Planen und Entwickeln, ein wöchentliches Mittagessen, regelmäßige Supervisionen und das tägliche Lachen gehörten zum Tagesablauf.

Pfarrer Walter wünschte sich in meinem zweiten Praktikumsjahr, dass die Pfarre weiterläuft wie bisher und dass vereint wird, was zusammengehört. Leider fanden wir als neues Team nicht so schnell zusammen und dann kamen Turbulenzen dazu. Es war ein Jahr des selbstständigen Arbeitens, das wir als Team so nicht gewohnt waren.

Nun habe ich meine Ausbildung abgeschlossen. Die zwei Jahre waren eine schöne Zeit. Selbst die langen Zugfahrten einmal im Monat nach St. Pölten zu den Ausbildungswochen haben Spaß gemacht. Leider hat Corona unser großes Abschlussfest ausgebremst. Doch wir ließen uns nicht unterkriegen und feierten in der Gruppe eine Messe mit Weihbischof Anton Leichtfried. Es war ein kleines, aber feines Fest.

Nun freue ich mich, meine Erfahrungen im Pfarrverband Koblach-Mäder einbringen zu können. Vielleicht sehen wir uns wieder? Ich würde mich freuen! Ich wünsche euch alles Gute und Gottes Segen. \*

*Theresa Wegan*  
*Pastoralassistentin*

#### Liebe Theresa!

Deine Tätigkeit bei uns als Pastoralpraktikantin war von vornherein auf zwei Jahre vorgesehen. Diese sind für mich wie im Flug vergangen. Im Namen der Pfarrgemeinde danke ich dir für deinen hoch engagierten Einsatz bei uns. Ich habe dich in dieser Zeit weniger als Praktikantin erlebt, sondern viel mehr als eine sehr kompetente und verlässliche Mitarbeiterin. Jede Pfarre darf sich freuen, dich als Pastoralassistentin zu erleben. Ich wünsche dir im Namen von uns allen Gottes reichen Segen! \*

*Pfr. Walter Juen*

---

## Zeit für Veränderung

### Kinderkirche-Team

**Auch für uns Kinderkirche-Team-Frauen** ist die Zeit der Veränderungen gekommen. Nach langen Überlegungen haben wir entschieden, mit der Gestaltung von Kinderkirchen aufzuhören. Grund dafür sind verschiedene neue Herausforderungen, angefangen vom Umzug in eine andere Gemeinde, über neue Aufgaben in anderen Arbeitskreisen bis hin zu beruflichen Veränderungen, die die Zeit knapp werden lassen. Der Abschied fällt uns nicht leicht, zumal wir sehr viel Freude beim Vorbereiten und Gestalten der Kinderkirchen hatten. Ganz besonders möchten wir uns bei allen Kindern bedanken, die in den vielen Jahren unsere Kinderkirche besucht und gemeinsam mit uns gefeiert, getanzt, gesungen und über Bibelgeschichten gestaunt haben. Eure strahlenden Augen, eure gespannte Aufmerksamkeit und vor allem eure pfiffigen Antworten auf unsere Fragen haben uns immer wieder zum Vorbereiten von neuen Kinderkirchen motiviert. Danke! \*

*Brigitte, Daniela, Manuela, Monika und Simone*  
*Kiki-Frauen*

#### Liebe Kinder-Kirche-Team-Frauen!

Wie schon in unserem gemeinsamen Gespräch erwähnt, verstehe ich voll und ganz eure persönlichen Beweggründe und



dass ihr in eurem Leben neue Akzente setzen wollt. Eigentlich müssten an dieser Stelle einige der vielen Kinder Danke sagen, die ihr in den vergangenen Jahren mit viel Feingefühl und Kreativität in die Liturgie und die biblischen Geschichten eingeführt habt. Wenn euch jetzt ein Mittelfünfinger dankt, dann strahlen auch bei ihm die Augen vor Freude über euer langjähriges, intensives Engagement. Ich danke außerdem für eure Zusage, im Herbst das Nachfolgeteam in seinen Anfängen zu begleiten und nach einer Zeit der „Erholung“ für andere, euch ansprechende ehrenamtliche Aufgaben in der Pfarre zur Verfügung zu stehen. Vielen herzlichen Dank! Vergelt's Gott! \*

*Pfr. Walter Juen*

---

# Von einem wichtigen pastoralen Hilfsmittel

## Kirche und Geld in Rankweil

**Über Geld spricht man nicht, man hat es.** Diesem Ausspruch des amerikanischen Industriellen Paul Getty können wir uns als Kirche in Rankweil überhaupt nicht anschließen. Erstens wollen wir im Sinne der Transparenz darüber sprechen und zweitens ist das mit dem „Geld haben“ so eine Sache.

### Mitglieder des Pfarrkirchenrats

#### für die Pfarren Mariä Heimsuchung und St. Peter

Bevor ich über die Jahresabschlüsse der Pfarrgemeinden Mariä Heimsuchung und St. Peter berichte, freue ich mich, dass sich folgende Frauen und Männer aus Rankweil bereit erklärt haben, im Pfarrkirchenrat Mitverantwortung für die finanzielle Situation und Mittelverwendung zu übernehmen: Elfi Allgäuer, Mag. Patrick Hammerer, Josef „Joe“ Lampert, Mag. Bernhard Ölz, Klaudia Reicht, Mag. Günter Schöch und Bernhard Springer

Ich danke allen neuen Mitgliedern im Pfarrkirchenrat sehr herzlich für ihre Bereitschaft ehrenamtlich mitzuhelfen, dass die Kirche von Rankweil auch weiterhin in ihrer wirtschaftlichen Gebarung in besten Händen liegt. In der nächsten Sitzung wird das Gremium eine/n stellvertretende/n Vorsitzende/n wählen. Das Wahlergebnis werden wir auf der Homepage der Pfarre bekanntgeben.

### Jahresabschlüsse

#### der Pfarren Mariä Heimsuchung und St. Peter

Die Pfarre Mariä Heimsuchung rund um die Basilika und die St.-Josefs-Kirche muss im Jahr 2019 einen Abgang von Euro 91.500,- verkraften. Dieser hohe Betrag ist auf die aufwändige Erneuerung der Wasserleitungen auf den Liebfrauenberg zurückzuführen.

Wie schon bisher sind die wichtigsten Einnahmequellen der pfarrliche Kirchenbeitragsanteil (66.500,-) und die Personalzuschüsse durch die Diözese (56.000,-) sowie die Kollekten (56.600,-), die Erlöse aus der Vermietung bzw. Verpachtung von Grundstücken (54.000,-) und Opferkerzen (23.000,-). Die größten Ausgaben beziehen sich auf das pfarrliche Personal (188.000,-) und die Instandhaltungsarbeiten (112.500,-).

Der Blick in dieses Jahr lässt für den kommenden Jahresabschluss ebenfalls nichts Gutes erahnen. Die Dachreparatur bei der Basilika ist auf Euro 19.000,- veranschlagt. In der St.-Josefs-Kirche bedarf es einer dringenden Reinigung der Innendecke. Durch einen Marderbefall wurde das darüberliegende Dämmmaterial durch die Holzleisten der Innendecke gedrückt, sodass es auf die Bänke und den Fußboden herunterfällt. Die notwendigen Sanierungskosten werden gerade abgeklärt. Zudem hat der Ausfall der Gottesdienste durch den Corona-Virus von Mitte März bis Mitte Mai dazu geführt, dass wir bisher bei den Kollekten im Vergleich zum Vorjahr einen Rückgang von Euro 17.000,- verzeichnen müssen. Das sind ca. 30 % der eigentlich erwarteten Jahreseinnahmen durch die Kollekten.



Bei der Pfarre St. Peter dürfen wir uns über einen Überschuss von 22.600 Euro freuen. Hier sind die wichtigsten Einnahmequellen die Erlöse aus den Vermietungen; die größten Ausgaben gehen in den Erhalt der Gebäude und Wohnungen. Im Gegensatz zur Pfarre Mariä Heimsuchung können wir bei St. Peter eine schöne Rücklage für anstehende Reparaturen und Sanierungen der Immobilien bilden.

Am 29. Juni prüften die beiden pfarrlichen Rechnungsprüfer die Rechnungsabschlüsse. Sobald sie auch von der Diözese Feldkirch für in Ordnung befunden werden, können die Abschlüsse im Pfarramt während der Öffnungszeiten eingesehen werden. Der Termin wird über die Homepage und das Gemeindeblatt bekannt gegeben.

### Herzlichen Dank

Im Namen der Pfarrkirchenräte danke ich aus ganzem Herzen dem Ehepaar Christa und Herwig Thurnher sowie unserem Pfarrsekretär Stephan Ender für die gewissenhafte Buchführung. Danke an die Steuerberatungskanzlei Engljähringer & Fleisch, bei der wir die Lohnbuchhaltung in besten Händen wissen. Ich danke den früheren und derzeitigen Pfarrkirchenräten für ihre kompetente und gewissenhafte Mitarbeit, ebenso den beiden Rechnungsprüfern. Ich danke den Mitgliedern im Freundeskreis der Basilika. Durch ihre Beiträge erfahren wir bei vielem, was rund um die Bergkirche getan werden muss, hilfreiche Unterstützung. Ein herzliches Vergelt's Gott allen, die sich bei den sonntäglichen Kollekten und regelmäßigen Spendensammlungen immer wieder sehr großzügig zeigen. Nicht zuletzt danke ich allen, die durch ihren Kirchenbeitrag uns als Glaubensgemeinschaft in Vorarlberg und in Rankweil ein finanzielles Fundament legen, damit wir dem Auftrag Jesu nachkommen können: *Geht hinaus und verkündet das Evangelium der ganzen Schöpfung* (vgl. Mk 16,15). \*

*Pfr. Walter Juen*

## Im Blick zurück nach vorne schauen

### „Eine neue Normalität gibt es nicht“

Ein Gespräch mit Mario Gonner, Heimleiter des Hauses Klosterreben, über Angstmache, Bewältigungsstrategien, Teamgeist, und warum der Begriff „neue“ Normalität ein absurder Publicity-Gag ist.



#### **Am 13. März hat die Regierung das Maßnahmenpaket zur Eindämmung des Corona-Virus angekündigt. Wie haben Sie diesen Tag in Erinnerung?**

Ich muss vorausschicken, dass wir vor diesem Datum lediglich Berichte aus den Medien kannten, aus denen schon gewisse Entwicklungen abgeleitet werden konnten. Am 11. März erhielten wir vom Amt der Vorarlberger Landesregierung die Empfehlung, Besuche in stationären Einrichtungen einzuschränken bzw. auf ein absolutes Minimum zu reduzieren. Am 13. März wurde dann in allen stationären Einrichtungen ein Besuchsverbot ausgesprochen. Ich habe diesen Tag als organisatorischen Stresstag in Erinnerung, an dem wir sofort ein Corona-Krisenteam ins Leben gerufen haben. Ab diesem Datum ist dieses Team dann täglich um 13.00 Uhr zusammengekommen, um die Ausgestaltung sowie die Koordination aller Maßnahmen und deren Auswirkungen in Echtzeit an alle Mitarbeiter und Abteilungen zu kommunizieren. Das war extrem wichtig, weil die allgemeine Verunsicherung sehr groß und eine klare Führung unbedingt notwendig war.

#### **Haben Sie zu diesem Zeitpunkt bereits geahnt, was diese Maßnahmen für die folgenden Monate bedeuten könnten?**

Hinterher ist man bekanntlich immer klüger. Ich bezweifle, dass zum damaligen Zeitpunkt die Tragweite der Maßnahmen überhaupt abzusehen war. Durch die Schreckensbilder und Horrorberichte, speziell aus italienischen Pflegeeinrichtungen, waren alle wie paralysiert und in einer Art Schockzustand. Ich denke auch, dass am Beginn der Pandemie die getroffenen Maßnahmen richtig waren, danach aber nicht mehr.

#### **Das Haus Klosterreben ist ein Ort lebendiger, sozialer Kontakte. Wurden Ihrer Meinung nach die Auswirkungen reduzierter Sozialkontakte auf alte Menschen bis ins letzte Detail bedacht?**

Meiner Meinung nach hat man am Anfang richtig reagiert, die Auswirkungen zum damaligen Zeitpunkt aber nicht abschätzen können.

Das hat sich erst im Laufe der Wochen ergeben, und mit Fortdauer dieser Maßnahmen sind dann die Auswirkungen für die Bewohner offensichtlich geworden: depressives Verhalten, Rückzug, etc. Irgendwann hat man dann schon gesehen, dass sich die Geschichte in eine schwierige Richtung entwickelt. Was die Menschen während dieser Zeit durchlebt haben, vor allem psychisch, hat sich schon als großes Problem herausgestellt.

#### **Hat sich aus Ihrer Sicht nach dem erwähnten anfänglichen Stresszustand zu irgendeinem Zeitpunkt eine gewisse Normalität bzw. ein Corona-Alltag eingestellt?**

Nein! Einen Corona-Alltag gibt es einfach nicht. Es gibt auch keine „neue“ Normalität. Diese Maßnahmen stellen eine erhebliche Beschneidung und Einschränkung der Freiheits- und Grundrechte dar, sodass von einer Normalität nicht geredet werden darf. Da wurde ein Begriff wirklich vergewaltigt, denn Normalität ist für mich etwas gänzlich anderes.

#### **Sie können also der zunehmenden Kritik an den Maßnahmen der Regierung durchaus etwas abgewinnen.**

Natürlich. So stellt sich jetzt im Nachhinein auch heraus, dass verschiedene dieser Maßnahmen rechtlich gar nicht abgesichert, oder zumindest zweifelhaft waren.

#### **Eine derzeit oft strapazierte Redewendung lautet: „Besondere Zeiten erfordern besondere Maßnahmen.“ Konnten Sie mit Ihrem Team Strategien zur Bewältigung dieser schwierigen Phase entwickeln?**

Das Ganze ist eigentlich wie ein Tsunami – sowohl über die Bewohner als auch über die Mitarbeiter – hereingebrochen. Gerade bei den Bewohnern ist diese Situation zunehmend in eine Art Lebenskrise übergegangen. Bei einigen sind Bilder aus Kriegszeiten hochgekommen, die diese Situation noch verstärkt haben. Unsere Strategie bestand darin, diese Stimmung mit viel Zeit, Nähe und Zuwendung, Video-Telefonie, etc. aufzufangen. Allerdings kann nichts davon die sozialen

Kontakte ersetzen. Durch die Lockerung der Maßnahmen ist die Lebensfreude bei den Bewohnern wieder gestiegen. Dennoch glaube ich, dass die psychischen Langzeitschäden, die diese Zeit hinterlassen hat, bis weit in die Zukunft spürbar sein werden.

#### **Grillfeste, eine Corona-Vogelscheuche, gemeinsames Singen, eine interne Maiandacht u. v. m. zeugen von einem hohen Maß an Engagement während der Corona-Zeit. Gibt dieses Potenzial Hoffnung, den Übergang in eine Normalität im klassischen Sinn zu schaffen?**

Wir haben versucht, „unsere“ Normalität im Haus, die wir vorher gelebt haben, auch in der Krise weiter zu leben. All die erwähnten Maßnahmen haben darauf abgezielt, unseren Bewohnern diese Normalität und die Leichtigkeit, die wir vor Corona hatten, trotz Einschränkungen zu vermitteln. Somit sollte ein hoffentlich friktionsfreier Übergang von der Krise in eine Normalität im klassischen Sinne möglich sein.

#### **Gab es für Sie ein Schlüsselerlebnis, das Ihnen im Gedächtnis geblieben ist?**

Mein Schlüsselerlebnis war ein negatives. Wir alle, und damit meine ich auch die Politik, waren auf diesen Worst Case nicht vorbereitet. Obwohl ständig versucht wurde, uns das Gegenteil weiszumachen, gab es in den ersten Wochen keine oder nur unzureichende Schutz-ausrüstungen. Abgelaufene oder schadhafte Mund-Nasen-Schutzmasken, um nur ein Beispiel zu nennen. Die ständige Angst unserer Mitarbeiter vor Infektionen – es gab auch Infektionsfälle in Vorarlberger Pflegeheimen – und das Gefühl, dann unzureichend geschützt zu sein, zehrten in dieser Zeit stark an der Psyche des Personals.

Teilen sie die Ansicht von Gemeindearzt Dr. Siegfried Hartmann, der in einem Statement unter anderem schreibt: „Wir alle werden lernen müssen, mit einem gewissen Restrisiko umzugehen. Der Wunsch nach absoluter Sicherheit verunmöglicht zusehends das normale Miteinander.“

Grundsätzlich stimme ich Dr. Hartmann zu. Aber: eine hundertprozentige Sicherheit hat es auch vor Corona nie gegeben. So sind heuer beispielsweise in Österreich mehr Menschen an Grippe als am COVID-19-Virus gestorben. Geredet wird aber nur von den Corona-Toten. In unserem Haus sind von März bis Juni 7 Bewohner eines natürlichen Todes gestorben. Wäre allerdings nur ein Corona-Toter darunter gewesen, so hätte „diese“ Tatsache dann eine hohe mediale Aufmerksamkeit hervorgerufen. Die Meinung, wonach das Leben vor Corona sicher gewesen wäre und jetzt nicht mehr, die kann ich daher nicht nachvollziehen.

**Bleibt angesichts der Diskussionen, Replikationsfaktoren, Kurven, Peaks, etc. der Mensch an sich auf der Strecke, wenn beispielsweise alte Menschen nur noch als Risikogruppe wahrgenommen werden?**

Diese Ansicht teile ich voll und ganz. Die Pandemie hat gezeigt, dass ältere Menschen mit Mehrfacherkrankungen in den Pflegeheimen sicher zu einer Risikogruppe zählen, die geschützt werden muss. Das steht außer Zweifel. Allerdings wird auch ohne Corona-Virus gestorben. Wichtig für mich ist in diesem Zusammenhang die Unantastbarkeit der Würde des Menschen. Eigentlich sollte daher auch ein Mensch im Pflegeheim selbst entscheiden können, wie er sein Leben gestalten möchte und nicht von oben vorgeschrieben bekommen, was er oder sie zu tun und zu lassen hat. Für mich ist eben diese Würde und auch die Menschlichkeit in einem erheblichen Maß auf der Strecke geblieben, weil die Bewohner von Pflegeheimen durch diese Vorschriften zu unmündigen Menschen erklärt worden sind.

**Sie haben im Zuge der Vorbereitung auf dieses Gespräch die Aussage getätigt, wonach die Floskel „das rettet Menschenleben“ für Sie inzwischen zu einem Totschlagargument geworden ist. Warum?**

Alle restriktiven Maßnahmen wurden und werden mit dem Argument „verkauft“, dass das Leben der Menschen in den Pflegeeinrichtungen geschützt werden muss. Trotz der aktuellen Zahlen wird von den politisch Verantwortlichen nach wie vor die Keule der drohenden zweiten Infektionswelle geschwungen – eine paradoxe Situation. Mit Ausnahme des Pflegebereiches ist die Maskenpflicht in praktisch allen anderen Bereichen gefallen. Bis vor kurzem ist Italien von den Medien mit entsprechenden „Bildern des Grauens“ als der Corona-Hotspot, als das Horrorland schlechthin dargestellt worden. Wenig später sind diese Szenarien vom Tisch und so gut wie alle Reisebeschränkungen wurden aufgehoben. Die Pflegeheime sind

allerdings nach wie vor der Bereich, der weiterhin an die Maßnahmen und Vorgaben gebunden ist. In Anbetracht der aktuellen Fallzahlen sind diese Auflagen aus meiner Sicht aber nicht mehr gerechtfertigt und auch nicht mehr glaubwürdig.

**Steckt hinter den von Ihnen am Beispiel Italien angesprochenen Lockerungen Ihrer Meinung eine Lobby aus Tourismus und Wirtschaft? Heißt das im Umkehrschluss, dass alte Menschen keine Lobby haben?**

Nach meiner Meinung schon. Irgendwann haben die politisch Verantwortlichen erkannt, dass sie mit dem Lockdown die Wirtschaft an die Wand gefahren haben. Aufgrund des immer stärker werdenden Drucks der Lobbyisten ist dann vieles über Bord geworfen worden, was vorher quasi als Evangelium dargestellt worden ist. Die Pflegeheime und damit die alten Menschen haben leider keine Lobby. Alte Menschen begehren nicht auf, sie fügen sich in ihr Schicksal. Nur ist dieses Fügen ein Resignieren, ein Zurückziehen, ein zunehmender Verlust an Lebensfreude, ein Prozess, der allerdings auch zu einem früheren Tod dieser Menschen führen kann.

**In den letzten Monaten rückten sogenannte systemrelevante Jobs mehr in den Focus. Pflegekräfte wurden fast schon inflationär zu Helden hochstilisiert und konnten sich vor Lobeshymnen und Applaus kaum noch retten. Wurde hier dem Pflegepersonal öffentlichkeitswirksam „Honig ums Maul geschmiert“ oder wird sich diese Wertschätzung nachhaltig in konkreten Verbesserungen auswirken?**

In Erinnerung bleiben wird mir der unglaubliche Teamgeist, den alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Haus Klosterreben in dieser Krise bewiesen haben. Immer wieder mussten sie unter schwierigsten Bedingungen an ihre physischen und psychischen Grenzen gehen. „Balkonapplaus“ ist hier ganz sicher zu wenig. Die Politik, die sich gerne mit Aussagen wie „Koste es, was es wolle“ medienwirksam in Szene setzt, hätte hier viele Möglichkeiten, konkrete Zeichen (z. B. Lohn, Arbeitszeit) zu setzen. Allein mir fehlt der Glaube! Irgendjemand wird die „Corona-Zecke“ ja auch zahlen müssen. Die Vorzeichen für 2021 gehen ganz klar in Richtung Einsparungen, auch im Pflegebereich.

**Aufgrund der intensiven Medienberichterstattung „mutierten“ 8 Millionen Österreicher schlagartig zu einschlägigen Corona-Experten. Welche Erkenntnisse ziehen Sie für sich aus dieser Pandemie?**

Grundsätzlich bin ich ein Mensch, der die Dinge im Leben nicht mit „gut“ oder „schlecht“

bewertet. Wir müssen aus der Situation, in der wir uns befinden, das Beste machen. Gejammer und eine Vogel-Strauß-Politik helfen uns nicht weiter. Es geht darum, unseren ureigensten Auftrag zu erfüllen, und das ist das Wohlergehen unserer Bewohner. Für mich ist auch wichtig, sich eine eigene Meinung zu bilden, kritisch zu bleiben und nicht alles den Mainstream-Medien nachzuplappern. Wenn man hinter die Kulissen schaut und direkt involviert ist, stellen sich die Dinge etwas anders dar. Genauso wichtig ist in einer Demokratie auch das Anhören und Zulassen anderer Meinungen. Deshalb freut es mich, dass dieses Gespräch zustande gekommen ist, und ich bedanke mich für die Möglichkeit, gewisse Dinge aus meiner Sicht darzustellen. Es ist eben nicht alles Gold, was glänzt.

**Wenn Sie im Blick zurück den enormen Teamgeist im Haus Klosterreben betont haben, gibt dieser Rückblick nicht doch Hoffnung, wieder positiv in eine normale Zukunft zu gehen?**

Absolut. In diesen herausfordernden Zeiten hat unser Team unter schwierigsten und widrigsten Umständen eine unglaubliche Einstellung und Mentalität bewiesen. Es hat gezeigt, dass es an unserem Auftrag, das Leben für unsere Bewohner lebenswert zu gestalten, gewachsen ist. Ich glaube sogar, dass wir aus dieser Situation motivierter denn je hervorgehen.

**Die Aussage, dass es sich bei Corona um die größte Krise seit Ende des zweiten Weltkriegs handelt, stammt vor allen von führenden Repräsentanten, die aufgrund ihres Geburtsjahrganges die Wirren der Kriegs- und Nachkriegszeit nicht miterlebt haben. Ist der Begriff Krise im Zusammenhang mit Corona gerechtfertigt?**

Ich gehe mit dem Begriff Krise etwas sensibler um. Ich glaube, dass es eine Herausforderung ist, die über die Menschheit gekommen ist, wie viele andere Prüfungen auch. Ich betrachte Corona weniger als Krise sondern eher als Zeitabschnitt, den man dazu verwenden kann, muss oder soll, um sich neu zu ordnen und Lehren zu ziehen. Das Spannende wird sein, ob die Lehren aus dieser Zeit dann auch wirklich gezogen werden. Das wird die Zukunft erst zeigen.

**Herr Gonner, herzlichen Dank für dieses Gespräch und Ihnen und Ihrem Team vom Haus Klosterreben alles Gute für die zukünftigen Herausforderungen. \***

Freddy Willinger

## Angebote

**Festliche Messfeier  
zum Patrozinium Maria Heimsuchung**  
Sonntag, 5. Juli 2020  
9.00 Uhr, Kirchplatz Basilika

Der **Basilikachor** singt die „Canzonemesse“ von F. Limbacher und wird von einem Bläserensemble begleitet. Die Festmesse findet bei trockenem Wetter auf dem Kirchplatz statt. Für Sitzgelegenheiten ist gesorgt.

**Sommerkirche in Rankweil**  
**Schweben zwischen Himmel und Erde**  
Samstag, 4. Juli 2020, 15.00 bis 17.00 Uhr  
Sonntag, 5. Juli 2020 10.00 bis 10.45 Uhr  
und 14.00 bis 17.00 Uhr  
Basilika Rankweil



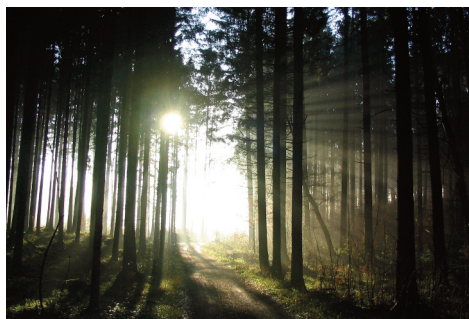
Für die Dachreparatur bei der Basilika baute die Fa. Entner eine solide Aussichtsplattform. Gegen eine Zuwendung nach freiem Ermessen als Mithilfe zur

Begleichung der Reparatur verwandeln wir diese zu einer Aussichtsplattform für Mutige am kommenden Patroziniumswochenende der Basilika.

Um die in Corona-Zeiten notwendigen Abstände zu gewährleisten, erbitten wir eine Anmeldung per E-Mail unter [sommerkirche-rankweil@outlook.com](mailto:sommerkirche-rankweil@outlook.com). Eine Terminbestätigung folgt.

Alle zehn Minuten, beginnend mit der vollen Stunde, können bis zu vier Personen auf die Plattform. Man muss sich kurz bücken, um einen 1,20 Meter hohen Zugang zu passieren, auf der Plattform kann man aufrecht stehen. Der Zugang geschieht auf eigene Gefahr. Die Veranstaltung findet bei jedem Wetter statt. Wir freuen uns auf viele Mutige und Interessierte!  
Zur Belohnung winken ein phänomenaler Ausblick ins Rheintal und das einzigartige Gefühl, an einem ganz besonderen Ort 60 Meter über der Ringstraße zwischen Himmel und Erde zu schweben.

**Sommerkirche in Rankweil**  
**Ein Stück offenen Himmel erleben**  
**Spirituelle Spaziergänge**  
**in und um Rankweil**



An vier Sonntagnachmittagen und an einem Samstagmorgen spazieren wir im Sommer für ca. 90 Minuten gemeinsam durch die schöne Natur rund um Rankweil. Diese Spaziergänge mit drei oder vier Gedanken zu dem, was wir sehen, riechen, hören oder berühren, lassen uns ein Stück offenen Himmels erleben und finden bei jeder Witterung statt.

**Aufbruch**  
Sonntag, 12. Juli 2020, 16.30 Uhr  
Sandra Friedle und Theresa Wegan  
Weg zum Friedhof Valduna  
Treffpunkt: Sternen Rankweil

**Wunder**  
Sonntag, 26. Juli 2020, 16.30 Uhr  
Thomas Latzer  
Weg zum Schafplatz  
Treffpunkt: Sternen Rankweil

**Natur**  
Sonntag, 9. August 2020, 16.30 Uhr  
Maria Schimpfössl und Ingrid Mathis  
Weg zum Pfarrschrofen  
Treffpunkt: Parkplatz Gastra

**wandeln – bedacht – beseelt – bewegt**  
Sonntag, 23. August 2020, 16.30 Uhr  
Gerard Mariani  
Auf alten Wegen im Auwald an der Frutz  
Treffpunkt: Bildstock vis-à-vis Tierklinik Schwarzmänn

**Wasser**  
Samstag, 5. September 2020, 9.00 Uhr  
Josef Bechtold  
Weg Richtung „Rotes Tor“  
Treffpunkt: Parkplatz Gewerbepark

*In Zusammenarbeit mit dem Katholischen Bildungswerk und einer Aktion im Rahmen der Sommerkirche*

**Sommerkirche in Rankweil**  
**Hab an dich gedacht!**  
Samstag, 1. August 2020 (Eröffnung)  
20.00 Uhr, Mesnerstüble



Anfang August öffnen wir das Mesnerhaus für die Öffentlichkeit. Wir beginnen eine neue Ära u. a. mit einem Blick auf historische und zeitgenössische Wallfahrtsbildchen aus Rankweil unter dem

Motto: *Hab' an dich gedacht!* Ansichtskarten und Wallfahrtsbildchen sind die Vorläufer von Selfies und Instagram. Jede Zeit hat ihre Wege, um andere wissen zu lassen: *Hab an dich gedacht!*

**Weitere Termine: 2.8.2020 / 9.8.2020 / 15.8.2020 / 16.8.2020**  
**jeweils von 10.00 bis 17.00 Uhr**

**Tages-Pilgerwanderung**  
Samstag, 8. August 2020  
Treffpunkt und Abfahrt 7.30 Uhr  
St.-Josefs-Kirche

**Auf dem Schweizer Jakobsweg von Wattwil nach Neuhaus**  
Nachdem wir in den letzten vier Jahren die Wegvariante von Satteins-Bendern-Wildhaus-Nesslau bis nach Wattwil gegangen sind, folgt heuer die Fortsetzung des Jakobswegs. Ein Bus bringt uns am Morgen zum Ausgangspunkt. Wir starten beim Bahnhof in Wattwil und erreichen bald die Burg Iberg und nach einem weiteren Anstieg den Laadpass. Im kleinen Dorf Walde bietet sich eine Mittagspause an. Nach 16 Tageskilometern kommen wir in Neuhaus an, wo uns der Bus wieder nach Rankweil zurück bringt (Ankunft ca. 19.00 Uhr). Spirituelle Impulse und teilweise schweigendes Gehen bereichern die Tages-Pilgerwanderung.

**Kosten Busfahrt:** Euro 32,-  
**Anmeldung:** Marktgemeinde Rankweil  
[www.rankweil.at](http://www.rankweil.at) oder 05522/405-1403  
**Infos:** Thomas Latzer 0681/81733686

# Gottesdienste in Rankweil

## Basilika

### 14. Sonntag A – 5. Juli 2020 Patrozinium der Basilika

- 19.00 Vorabendmesse
- 9.00 Festmesse mit dem Basilikachor (bei trockenem Wetter auf dem Kirchplatz, mit Sitzgelegenheit)
- 11.00 Messfeier

### 15. Sonntag A – 12. Juli 2020

- 19.00 Vorabendmesse
- 9.00 Messfeier
- 11.00 Messfeier

### Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel – Samstag, 15. August 2020

- 9.00 Festmesse mit dem Basilikachor und mit Segnung der Kräuter und Blumen
- 11.00 Messfeier mit Segnung der Kräuter und Blumen
- 15.00 Marienfeier

### Werktags jeweils

- 7.00 Rosenkranzgebet
- 7.30 Messfeier

### Donnerstag jeweils

- 19.00 Rosenkranzgebet in der Gnadenkapelle

## St.-Josefs-Kirche

### 14. Sonntag A – 5. Juli 2020

- 10.00 Messfeier
- 19.00 Messfeier

### 15. Sonntag A – 12. Juli 2020

- 10.00 Messfeier mit Verabschiedung von Pastoralassistentinnen Sandra Friedle und Theresa Wegan
- 19.00 keine Messfeier bis 13. September 2020

### Mittwoch, 29. Juli 2020

- 19.00 Jahrtagsmesse für alle in den letzten fünf Jahren im Juli Verstorbenen: 2015: Gertrud Prenn, Elmar Graber, Albert Dobler, Maria Rohrer, Reinhard Schmid 2016: Filomena Büsel, Erna Schneider, Anna Kneringer, Helmut Raich, Kurt Keckeis, Erich Jäger 2017: Rudolf Nasahl, Pepi Gau, Erich Paulitsch, Rosemarie Bendel, Elfriede Morscher, Adam Stopinski 2018: Ludwig Vogt, Franz Pröpstl, Edeltraud Waldhuber, Dr. Herbert Keßler 2019: Heinrich Müller, Luise Sondergger

## Mittwoch, 26. August 2020

- 19.00 Jahrtagsmesse für alle in den letzten fünf Jahren im August Verstorbenen: 2015: Rosa Krinseisen, Hermann Kneringer, Karin Speckle, Rudolf Mader, Kurt Griesmayr 2016: Gerda Sperandio, Franz Schneider, Karlheinz Leukauf, Helga Simma, Ida Mayer, Oskar Schickmayr, Benjamin Schuster 2017: Franz Nachbaur, Kreszentia Herzele, Blanka Huber, Dr. Hugo Häusle, Rosa Nachbaur, Paula Keckeis, Marianne Innerkofler 2018: Elisabeth Rauch, Fritz Preiss, Roswitha Nägele, Otto Vinatzer, Manuela Bachmann 2019: Hildegard Zöschg, Johann Neubauer, Sophie Fleiß, Josef Fink

## Freitag, 10. Juli 2020

- 19.00 Messfeier

## Wichtiger Hinweis!

Vom Sonntag, 12. Juli 2020 bis einschließlich Sonntag, 13. September 2020 entfallen in der St.-Josefs-Kirche die Gottesdienste am Freitag- und Sonntagabend um 19.00 Uhr!

## St.-Peters-Kirche

### 14. Sonntag A – 5. Juli 2020

- 8.00 Messfeier

### 15. Sonntag A – 12. Juli 2020

- 8.00 Messfeier
- 14.00 Tauffeier

## Mittwoch jeweils

- 9.00 Messfeier

## Christopherusopfer am 25./26. Juli

Die Sonderkollekte kommt der MIVA zugute (1 Zehntelcent/unfallfreier Kilometer).

## Caritas-Augustkollekte am 1./2. August 2020

Die Kollekte wird für die Auslandshilfe der Caritas aufgehoben.

## Klein-Theresien-Karmel

### 14. Sonntag A – 5. Juli 2020

- 7.30 Messfeier

### 15. Sonntag A – 12. Juli 2020

- 7.30 Messfeier

## Werktags täglich um

- 6.30 Messfeier

## Kapelle LKH Rankweil

**Zum Schutz der Patienten im LKH Rankweil finden in der Krankenhauskapelle noch keine öffentlichen Gottesdienste statt.**

## Haus Klosterreben

**Zum Schutz der Bewohner des Hauses Klosterreben finden im Haus Klosterreben noch keine öffentlichen Gottesdienste statt.**

## Taufen

### Im März, Mai und Juni 2020

#### wurden getauft:

Christian Alexander Häusle  
Valentin Oberhuber  
Alessia Kaufmann  
Leo Nikolaus Frick  
Leo Marcel Ivandic-Metzler  
Mares Philipp Gertschnig  
Emilia Müller  
Mario Hintringer

---

## Das Mesnerstüble erwacht

### Leader-Projekt

**Kennst du es?** Warst du sogar schon mal drin? Oder hast du vor über 25 Jahren bei Anni Salzmann einen Kuchen gegessen?

Im Mesnerstüble waren die Türen immer offen! Vor vier Jahren beim Querbeet-Festival haben wir gelernt: das Haus und der Platz davor können vieles, aber es braucht die Menschen dazu. Den Wind von damals, den wollen wir nutzen und aus dem Mesnerstüble wieder einen Ort des Zusammenkommens machen. Aber dafür braucht es dich! Also komm vorbei am 31. Juli um 18.00 Uhr, wenn wir alle zusammen das Mesnerstüble wieder mit Leben erwecken. \*

*Johannes Herburger, MA*  
*Begleiter des Leader-Projekts*



**Treffpunkt: Freitag, 31. Juli, 18.00 Uhr**  
**Mesnerstüble, Liebfrauenberg**

---

## Wo ich lebe, da bringe ich mich ein

### Nachruf auf Herbert Nußbaumer



„**Mit einem Freund** wie Herbert zu musizieren, war immer eine Freude, für einen Freund zum Abschied zu musizieren, tut so weh.“ – So schrieb mir einer von den Merowinger-Bläsern. Ich habe Herbert schon vom Studium her gekannt, und unsere Wege gingen immer wieder gemeinsam, zuletzt hier in Rankweil. Sein Motto war stets: „Wo ich lebe, da bringe ich mich ein“. Das hat Herbert vielfältig in der Liturgie oder mit den Merowinger-Bläsern getan. Bereits unter Pfarrer Bissinger engagierte er sich im Pfarrgemeinderat, setzte sich für Familienkatechese ein und war viele Jahre im Kath. Bildungswerk Rankweil aktiv. Wurde er angefragt, kam kein Nein. Besonders lag ihm die St.-Peters-Kirche am Herzen, von den „Freunden“ bis zur „Kultur in St. Peter“ und den Kirchenführungen.

Lieber Herbert, ein großes Vergelt's Gott! \*

*Wilfried Blum und Walter Juen*  
*für die Pfarrgemeinde Rankweil*

---

### Das nächste Pfarrblatt erscheint zum 20. September 2020.

Wir bitten Sie, die Berichte/Beiträge für das Pfarrblatt bis spätestens Dienstag, den 15. September 2020, 12.00 Uhr abzugeben oder zu mailen: [pfarramt@pfarre-rankweil.at](mailto:pfarramt@pfarre-rankweil.at)

Das Pfarrbüro ist in der Zeit der Schulferien vom **6. Juli bis zum 4. September 2020** jeweils von **Montag bis Freitag von 8.00 bis 11.00 Uhr** geöffnet.

*Stephan Ender*

---

### Impressum Pfarrblatt Rankweil:

*Herausgeber:* Medieninhaber, Redaktion und Verlagsanschrift:  
Kath. Pfarre Rankweil, Hadeldorfstraße 18, 6830 Rankweil, T 0522/44001  
E-mail: [pfarramt@pfarre-rankweil.at](mailto:pfarramt@pfarre-rankweil.at)  
[www.pfarre-rankweil.at](http://www.pfarre-rankweil.at) und [www.basilika-rankweil.at](http://www.basilika-rankweil.at)  
*Redaktion:* Pfarrer Dr. Walter Juen, Stephan Ender  
*Foto:* Missio, Pixabay – StockSnap, Pixabay – moritz320, Ingrid Ionian, Stephan Ender und privat  
*Konzeption:* Felder Grafikdesign, Rankweil  
*Ausführung:* Stephan Ender  
*Druck:* Druckerei Thurnher, 6830 Rankweil, Grundweg 4  
*Bankverbindung:* IBAN: AT30 3746 1000 0014 1309

---

Wir bedanken uns bei allen Pfarrblattspender/innen und unserem Sponsorpartner für die Unterstützung der pfarrlichen Arbeit.

**Raiffeisenbank**  
**Rankweil**

